

IV.

Die Marken des Arnberger Waldes.

Der Arnberger Wald, in alten Zeiten Lürwald genannt, war in fünf Ruhr-, fünf Rühr-, fünf Möhne- und vier Wenne-Marken getheilt, welche nach den Strömen woran sie liegen, genannt sind; ¹⁾ die Rühr, Möhne und Wenne ergießen sich in die Ruhr. Der Lürwald gehörte zu den Stammbesitzungen der alten westfälischen Grafen, ²⁾ die sich seit dem Ende des 11ten Jahrhunderts von Arnberg nannten. ³⁾ Er war Reichslehn ⁴⁾ und wurde als solches 1368 mit der ganzen Grafschaft Arnberg vom letzten Grafen Gottfried IV., an die kölnische Kirche verkauft. ⁵⁾ Die Grafen waren nicht alleinige Herren des Waldes, sondern nur einzelner für sie ausgesonderter Theile desselben, welche Sondernern genannt wurden, sodann des Forsts oder Wildforsts, der Forsthoheit und der davon abhängenden Nutzungen. ⁶⁾ Die Marken des Waldes gehörten ihnen dagegen gemeinschaftlich mit den Markenbeerbten, von denen einzelne Hofbesitzer sogar erbliche Markentrichter waren.

Kraft jener Rechte hatten die Grafen den Einwohnern der Stadt Soest, in deren fruchtbaren Niederungen fast alle

¹⁾ Die Ruhrmarken sind: 1. die Wennemer, 2. Dinscheber, 3. Uentropen, 4. Niedereimer und 5. Hüstener; die Rührmarken: 1. die Seibselber, 2. Rinneper, 3. Gachener, 4. Mülscheber, 5. Herdringer; die Möhne-marken: 1. die Allager, 2. Syringer (Severinghauser), 3. Cörbeker, 4. Delefer (Berchemer) u. 5. Günner (Ebbinghauser); die Wenne-marken: 1. die Olper, 2. Berger, 3. Waldener und 4. Hellefelder. — ²⁾ Seiberg Urf. Buch I. No. 19. — ³⁾ Seiberg Gesch. der westfäl. Grafen S. 77. — ⁴⁾ Urf. Buch II. Nr. 66. — ⁵⁾ Dasselbst Nr. 793. — ⁶⁾ Dasselbst Nr. 791.

Wälder schon in sehr früher Zeit zu Aekern gerodet worden, ⁷⁾ vielleicht mit Rücksicht darauf, daß sie kaiserliche Bügte der Stadt waren, ⁸⁾ einzelne Holznutzungen in den nahe gelegenen Möhne-marken, gegen eine Fruchtabgabe, Wahrweizen genannt, überlassen, welche jedoch mit denjenigen Rechten, die einzelnen Soester Bürgern, als Eigenthümern markenbeerbter Höfe zustanden, nichts gemein hatten. Jene Nutzungen zogen aber die Soester nur vergünstigungweise; denn sie erhielten, nachdem sie den Wahrweizen entrichtet, gewisse Marken oder Wahrzeichen, wodurch jeder nur für seine Person als Zeichenlöser, zum Holz-Holen legitimirt wurde. Sie waren daher angelegentlich bemüht, solche Gunsten in ewige Rechte umzuwandeln. Dieses gelang ihnen, als der kölnische Administrator Erzbischof Cuno, 1368 die Grafschaft Arnberg ankaufte. Die Stadt ließ ihm dazu 3500 Gulden, wogegen er den Bürgern 1369 ihre alten Rechte und Erbberechtigungen im Arnberger Walde und dessen Marken, mit der Maaßgabe bestätigte, daß die Electiones seu jura nemoralia de cetero stabunt in cohereditariis, in vulgo appellatis Erfgenoissen, wie solches früher zwischen Erzbischof Wilhelm und dem Grafen Gottfried von Arnberg festgesetzt worden. ⁹⁾

Diese letztgedachte Vereinigung, welche wohl in das Jahr 1354 fallen mögte, wo Gottfried IV. in einer Reihe von Urkunden, mit dem Erzbischofe Wilhelm mehrfache Streitigkeiten gütlich verglich, ¹⁰⁾ ist nicht mehr vorhanden. Dagegen liegt noch ein Weisthum über die Rechte der Markgenossen in den fünf Möhne-Marken aus dieser Zeit vor, welches wir nachstehend mittheilen (Nr. 1). Es ist das Aelteste was wir haben; zwar ohne Datum, aber darum unzweifelhaft aus der Regierungszeit des Grafen Gottfried IV., weil die darin genannten Zeugen Zeitgenossen desselben sind. ¹¹⁾ Es ist zwar außerdem

⁷⁾ Seiberg Urf. Buch I. Nr. 56, 57. — ⁸⁾ Gesch. der Grafen S. 187. — ⁹⁾ Urf. Buch II. Nr. 798. — ¹⁰⁾ Dasselbst Nr. 731, 732, 733, 734. — ¹¹⁾ Bernhard Edelherr zur Lippe und Gottschalk Ferner zu Soest lebten in dieser Zeit. Urf. Buch II. No. 670 Note 364; 737 und 693. In der letzten Urf. wird Gottschalk Ferner zwar Canonic zu Soest genannt, während ein Bürger dieses Namens, so wie ein älterer Herr

auch noch eine Verschreibung des Erzbischofs Wilhelm für die Stadt Soest aus dem Jahre 1351 über einen Vorschuß von 600 goldenen Schilden vorhanden, welche er zielweise wieder abzutragen verspricht, aber von jener Einigung zwischen ihm und dem Grafen Gottfried, ist darin nicht die Rede (Nro. 2).

Im Jahre 1414 als Erzbischof Diebrieh II. zur Regierung kam, bestätigte er den Soestern ebenfalls ihre „olbe Rechte und Eruetale“ im Arnberger Walde und dessen Marken; so zwar, daß die „Kore van allen Marken und die Duerbriffst“, den Erbgenossen zustehen solle (Nro. 3). Er hatte dabei sichtlich die Confirmationsurkunde Cuno's vor Augen, wogegen des Vertrages zwischen Wilhelm und Gottfried, welchen Cuno in Bezug nimmt, nicht weiter gedacht wird. Wie es scheint, muß trotz dieser Bestätigung Diebrieh's, schon bald nachher Streit über den Umfang der Soester Rechte im Arnberger Walde entstanden sein; denn in einem ferneren Weisthume von 1421, welches die Bürgermeister und mehrere Erbgenossen von Soest gegen den Holzförster Regenhard, der sie vielleicht in Ausübung der Beholzigung beschränkte, bei dem Holzrichter Gobel Gddden, am Gerichte „in der Wostenigge tho Wanehole (Wamel bei Cörbeke) vnder der Lynnen darselues“ extrahirten, werden die Rechte der Erbgenossen mit interessanter Umständlichkeit beschrieben. Von denen der gemeinen Soester Bürger, welche als Zeichenlöser Holz aus dem Walde holten, ist darin nicht die Rede (Nro. 4). Als später Erzbischof Diebrieh wegen seiner willkürlichen Art zu regieren, mit dem Lande zu Unwillen kam, provocirte er dadurch die erste Erblandsvereinigung von 1437, zwischen Ritterschaft und Städten, zu wechselseitigem Schutz ihrer Rechte.¹²⁾ Diese, obgleich unter ausdrücklichem Vorbehalt der Rechte des Erzbischofs, nur in allgemeinen Ausdrücken gehalten, verdroß denselben aufs Aufferste, so daß das Domkapitel mittel-

Bernb zur Lippe, schon zur Zeit Graf Gottfrieds II. vorkommen (U. B. I. Nro. 280, 294, 325 und 297, 308, 327) so daß das Weisthum auch in die Zeit von 1253—1263 fallen könnte; aber damals stellte man hier noch keine deutsche Urkunden aus.

12) Seiberg Urk. Buch III. Nro. 941.

dazwischen treten mußte. Um den inneren Frieden herzustellen, wurde unter anderen auch am 21. Jan. 1438 ein Weisthum über die Rechte des Erzbischofs in den Marken des Arnberger Waldes gefragt (Nro. 5) und sodann am 1. Februar desselben Jahrs, zwischen dem Domkapitel und einzelnen Amtleuten des Erzbischofs auf der einen und Ritterschaft und Städten auf der anderen Seite, eine andere Einigung gemacht, wodurch namentlich auch die Markenrechte im Arnberger Walde umständlich erwogen und festgestellt wurden (Nro. 6). Hiernächst stellte der Erzbischof am 7ten Febr. einen feierlichen Sühnebrief aus (Nro. 7), worin er bekundete, daß er den schweren Muth und Unwillen, den er wegen der, ohne sein Wissen und Willen, geschlossenen Vereinigung gefaßt, fallen lassen und deshalb Ritterschaft und Städte weder „argwillig kroeden noch scheidigen“ wolle.

Ogleich aber in jener Einigung namentlich auch der Brief, den die Stadt Soest auf den Arnberger Wald hatte, aufrecht erhalten war, so hörten doch seitdem die wechselseitigen Klagen über Bedrückungen oder Verwüstungen der Soester im Arnberger Walde, nicht auf. Schon im Jahre 1453 sah sich der Herzog von Cleve zu Beschwerden über die kölnischen Beamten, welche die Soester bei Ausübung ihrer Rechte hinderten, veranlaßt.¹³⁾ Ob jenen damals abgeholfen oder ob sie etwa ungegründet befunden worden, ist nicht bekannt. Aber hundert Jahre später spricht sich Erzbischof Adolf in einem Schreiben vom 18. Juli 1552 umgekehrt sehr unwillig über die zuchtlose Eigenmächtigkeit aus, womit die Soester ihre Beholzigungsrechte zum Ruin des Waldes ausübten. Er beschuldigt sie sogar des Landfriedensbruchs, weil sie, statt sich den Vorschriften der aufgerichteten Holzordnung und den Anweisungen der, zu gemeinem Besten, auf ihr Amt eidlich verpflichteten Holzförster zu fügen, in bewaffneten Haufen zu Walde zögen, nach Gefallen Holz fällten und sich den gericht-

13) In den f. g. pactis ducalibus, seit 1444, übernahmen die Herzoge von Cleve ausdrücklich, die Soester bei ihren Rechten im Arnberger Walde zu schützen. Diese sind abgedruckt in Emminghaus memorabilia Susatensia; docum. Pars II. und theilweise auch in Estors kleinen Schriften II. 338 fg.

lichen Pfändungen gewaltsam widersetzten (Nro. 8). Die Soester beriefen sich dagegen auf eine Zeugenkundschaft, welche sie 1523 am Gerichte zu Soest über die Art, wie sie bisher ihre Holzgerechtfame ausgeübt, hatten aufnehmen lassen (Nro. 9) und behaupteten, daß ohne ihre Zustimmung keine Holzordnung gemacht werden könne.

Was die in dem Schreiben des Erzbischofs gedachte älteste Holzordnung betrifft, so hat es damit folgende Verwandtniß. Im Jahre 1534 machten die Markenbeerbten Vorschläge zu einer solchen Holzordnung; im folgnd. Jahre 1535 wurden Bedenken dagegen eingereicht, weshalb 1536 der Forst- und Jägermeister Wadelan, einen neuen Entwurf derselben vorlegte. Dieser Entwurf scheint genehmigt und diejenige Forstordnung gewesen zu sein, auf welche sich Erzbischof Adolf in dem Schreiben von 1552 beruft. Es liegt jedoch darüber nichts Näheres vor. Dagegen ergibt sich aus dem Eingange einer Verordnung des Churfürsten Maximilian Heinrich von 1666, daß vom Churfürsten Salentin (1567—1577) sodann von dessen zweitem Nachfolger Ernst eine Waldordnung erlassen wurde. Bezüglich der letzten machte 1584 der Forst- und Jägermeister Jeronimus Wadelan, vielleicht ein Sohn oder Verwandter desjenigen, der 50 Jahre früher fungirte, besondere Vorschläge. Es wurden 1585 mehrere Zeugen — in etwas oberflächlicher Weise — über die Art, wie das Holzgericht bisher abgehalten worden, vernommen. Die churfürstliche Kanzlei zu Arnberg erließ auf eine Beschwerde des zc. Wadelan 1585 einen vorläufigen Befehl zur Aufrechthaltung der Ordnung in Benutzung der Marken, welche um so nöthiger schien, weil seit dem Tode des vor 40 Jahren angestellten letzten Holzförsters Johann Ramme, kein ordentliches Forstgericht mehr gehalten worden. Der neu angestellte Holzförster und nachherige Jägermeister Wolf Dieblich von Geißberg schritt mit einer Energie ein, welche den Soester Stadtvorstand unterm 24. Mai 1589 zu einer bitteren Beschwerde bei Landdrost und Rätthen veranlaßte. Als nun demungeachtet am 26. Jan. 1590 ein neues Holzgericht nach Corbeke, unter Zuziehung des gedachten Holzförsters, ausgeschrieben wurde, so hielt der Magistrat für

nöthig, dagegen aus dem Grunde zu protestiren, weil derselbe wie die meisten seiner Unterbedienten, für die Markenbeerbten nicht eidlich verpflichtet sei und daher seine Denunziationen gegen Jene keinen Glauben verdienten. Er trete alles Herkommen mit Füßen, spanne den armen Leuten die Pferde aus, zerhaue ihnen Räder und Wagen, nehme ihnen Aerte, Beile und Ketten, wenn sie auch nur unfruchtbares Holz geladen hätten, zwingt sie mitunter sogar, solches nach dem churfln. Schlosse Hirschberg oder sonst wohin zu fahren, lasse die gemeinen Waldwege durch Aufwürfe sperren und mit neuen Schlagbäumen verschließen, verweigere die Abfuhr der Windfälle, lasse sich in unerhörter, eigenmächtiger Weise gelüsten, ohne Zuziehung der Beerbten die Sate für die Last festzustellen und scheue sich überhaupt nicht, jeglichen Uebermuth zu üben. Es sei nämlich „nitt ohne, daß der angesehter Holzvorster sich allerhandt unzüchtige Schmachrede über die von Soest vergessentlich entfahren lasse,“ wie alles dieses schon früher hinlänglich, aber so ohne allen Erfolg nachgewiesen sei, daß er neuerdings geäußert: „die von Soest hätten ihn für die vier Bändl (das Magistratsgericht) lassen citiren; er aber wollte ihnen vier Stähle setzen zc.“ Der Magistrat beabsichtigte keinesweges dem Frevel das Wort zu reden und wünschte selbst, daß zur Verhütung der Waldverwüstung eine neue Forstordnung zu Papier gebracht werde, aber nicht ohne Zuziehung der Soester Beerbten. Der Secretarius Peter Merckelbach wurde am 7. Februar 1590 zur Einlegung dieser Protestation mit Information versehen. Nichts desto weniger aber wurde das Holzgericht Montag den 26. März 1590 zu Corbeke vom Landdrosten Graf Eberhard v. Solms, den Rätthen und Commissarien, im Namen des Churfürsten abgehalten, weshalb der Magistrat am 4. April vor dem Notar Lambert Dieckmann, Appellation an das Reichskammergericht dawider einlegte. Das von diesem darüber auf einer Pergamenthaut zierlich ausgestellte Document ist eine Elle breit, zwei Ellen lang und enthält in dichtgeschriebenen Zeilen eine sehr umständliche, alle Superlative der Geduld herausfordernde Beschreibung des unfrömmlichen, ja nichtigen Verfahrens, welches bei dem Holz-

Gerichte beobachtet worden sei. Nichts desto weniger wurde von churcölnischer Seite auf dem betretenen Wege fortgefahren. An demselben 26. März 1590 wurde am Holzgerichte eine neue Holz- und Forstordnung für sämtliche Marken des Möhn- und Rhoer-Strangs publicirt, welche forstpolizeiliche Vorschriften über den Forstschutz, die Waldculturen, Ausübung der Bes Holzjgung, der Mast und Weide enthält und später (20. October 1666) vom Churfürsten Maximilian Heinrich wörtlich wiederholt wurde.¹⁴⁾

Die auf solche Weise zeitweilig beschwichtigten wechselseitigen Beschwerden kamen 1607, besonders aber nach einem im Jahre 1612 statt gehaltenen Sturmwinde, der viele hundert Eichen und Buchen im Walde niedergeworfen, neuerdings zu heftigem Ausbruche. Die Soester entästeten nämlich die gefallenen Bäume und fuhren sie ab, während ihnen die Holzordnung nur die Abfuhr unschädlichen Fall- und Leseholzes gestattete. Sie wurden deshalb gepfändet und am Holzgerichte gestraft. Der Magistrat kam dagegen ein, berief sich auf die Vereinigung zwischen Erzbischof Wilhelm und dem Grafen Gottfried, auf das Weisthum aus der Zeit des Letzten, welches ergebe, daß die Soester schon vor Vereinigung der Grafschaft

¹⁴⁾ Churcölnische Edictensammlung I. S. 206 und Scotti Samml. der churcölnisch. Verordnungen I. 153 u. 298. Im Eingange der Holzordnung des Churfürsten Maximilian Heinrich heißt es ausdrücklich, der Churfürst Ernst habe „vor diesem ein gemein Holz-Gericht nit allein der fünf Marken des Möhn-Strangs ausgeschriben, sondern auch zu Anstellung u. Erhaltung guter Holz-Ordnung in allen und jeden Marken des Möhn- und Rhoer-Strangs nachfolgende Puncten gnädigst als Landesfürst verordnet, so auch den 26. Martii Anno 1590 als Ihre Churfürst. Durchl. zu Köln in Eigener Person, neben Dero Holz-Fürsten Geisberg und Rätthen, das Holz-Gericht im Dorff Stockumb an der Möhn gnädigst besessen, gethätigt und gehalten, publiciren lassen.“ Dies ist aber, was den Ort des Gerichts und die persönliche Gegenwart des Churfürsten Ernst an demselben betrifft, ein offener Irrthum; denn nach den Soester Urkunden ist es ganz unzweifelhaft, daß das Holzgericht v. 26. März 1590 in Gegenwart des Landdrosten Grafen Eberhard v. Solms, Namens des Churfürsten Ernst, dann der Churfürstl. Rätthe u. Commissarien, des Holz-Fürsters Geisberg und des Richters Thonies Blankebeil zu Cörbecke, wohin es auch ausgeschriben war, an gewöhnlicher Gerichtsstelle abgehalten wurde, während die Beerbten, zur Erwägung ihrer Protestationen, sich bald auf der Kirchhof, bald in die Kirche zu Cörbecke zurückzogen. Die Redactoren der, 56 Jahre jüngeren, Verordnung von 1666, konnten sich hier leicht irren, weil Stockum kaum eine halbe Stunde von Cörbecke entfernt und die Holzordnung im Namen des Churf. Ernst publicirt ist.

Arnsberg mit dem Herzogthum, als Beerbte im Walde berechtigt gewesen, auf das Privileg des Erzbischofs Cuno von 1369, und das des Erzbischof. Diederich von 1414, welche beide jene Rechte bestätigten, auf die Vereinigung von 1438, welche ihnen die Abfuhr von Windfällen nicht untersagte, auf das Schreiben Erzbischof. Adolfs v. 1552, welches den Zeichenbüchern sogar die Windfälle zuspreche und auf die Zeugenkundschaft von 1523, welche die Art der Bes Holzjgung feststelle. Die Holzordnung von 1590, welche jenen Urkunden zum Theil widerspreche, könnten sie nicht anerkennen, weil sie ohne ihre Zustimmung abgefaßt worden. Um ihrer Eingabe Nachdruck zu geben, wiesen sie zugleich den Albrecht Amberger, Hauptmann einer in Soest liegenden kaiserlich-pfalzneuburgischen Garnison, mit dem Brandholzbedürfniß seiner Leute auf den Arnsberger Wald an und verschafften sich Vorschreiben des Markgrafen Georg Wilhelm v. Brandenburg und des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg, an den Churfürsten Ferdinand. Dieser und der Landdrost Caspar v. Fürstenberg ließen sich aber dadurch nicht irre machen, hielten vielmehr fest auf Beobachtung der Holzordnung und fordereten nicht nur den Oberkellner auf, unter Beifügung der ältesten Forstordnung über die hergebrachte Ausübung der Soester Holzberechtigung gegen die auszuweisenden Wahrzeichen zu berichten, sondern verlangten auch von den Soestern die Beibringung der Vereinigung zwischen Erzbischof Wilhelm und dem Grafen Gottfried, als durch welche alle spätere Privilegien erst ihre Deutung erhielten. Die Soester konnten oder wollten diese Vereinigung nicht vorlegen.¹⁵⁾ Eben so wenig konnte von den kölnischen Beamten die älteste Holzordnung der Erzbischöfe Adolf und Salentin beigebracht werden. Dagegen erstattete der Oberkellner den verlangten Bericht (Nr. 10) dem der Landdrost eine, ganz im Interesse des Churfürsten gehaltene De-

¹⁵⁾ Sie befand sich auch nicht unter den Briefen über die Rechte der Soester im Arnsberger Walde, welche im 15. Jahrhund. dem Richter Euerd Koitz zu Soest von „Johans Drintud Secretarius der stad Soist und ghemeyne knecht und beyner in dessen saten der Eramen Rittercappp und stede,“ vorgelegt wurden, um für den täglichen Gebrauch beglaubigte Abschriften davon zu machen.

clarationsſchrift (Nr. 11) zu den von ihm numerirten einzelnen Poſitionen des älteſten Weiſthums aus den Zeiten des Grafen Gottfried, ein Verzeichniß der Salzhöfer und Scharleute in den Mähnamarken und einen kurzen Bericht über die Saatzetzungen in der Maſtzeit beifügte (Nr. 12). Dabei blieb es im Weſentlichen, bis zu der in unſeren Tagen erfolgten Theilung der Marken; wiewohl ſich von Zeit zu Zeit, namentlich in den Jahren 1700, 1705, 1716 und 1790, noch allerlei Differenzen mit den Soeſtern, wegen der Waldnutzung und der Forſtgerichte erhoben. Hauptſächlich aber verdanken wir dem Eifer des Holzförſters Geißberg ſeit 1590 und den dadurch veranlaßten heftigen Conſticten in den folgenden Jahren, die Zuſammenſtellung der meiſten für die Geſchichte unſerer alten Markenverfaſſung ſo wichtigen Documente, deren Mittheilung in unſeren Quellen um ſo zweckmäßiger ſchien, weil ſie auch für die Aufklärung der älteſten Verfaſſungsverhältniſſe des Landes, deren Kenntniß den Herren vor 200 Jahren großentheils abhanden gekommen war, unentbehrlich ſind.

1.

1350 (circa). Weiſthum über die Rechte der Markgenoſſen in den Mähnamarken des Arnſberger Waldes.

Nach dem Orig. im Archive der Stadt Soeß.

Konlich ſy allen luden dat ment in diſſen marken, Alſe tot Anlaghen, to Berchem, To Syrinchuſen, to Corbeke vnd to Tedinghuſen¹⁶⁾ aldus ſal holden. — 1. Eyn Selhoue mach houwen laten Spelbern vnd laten dey oprichten vnd vort dan laten enwegh voren. — 2. Ein houe mach dat ouch don half, dat dey Selhoue alynch doet vnd laten dey ſpelbern ouch oprichten vnd enwege voren. — 3. Vortmer wanner eyn markenote thymmerholtes behouet oppe ſyn gut in der marke, dat ſal hey den markenoten kundich don vnd ſal orloues van en bidden vnd des enſolen noch en mogen ſey eme nicht wep-

¹⁶⁾ Berchem iſt nun Delefer und Tedinghuſen Günner Markt; zuſolge einer Bemerkung aus d. 17. Jahrh. in den Acten der K. Regierung zu Arnſberg.

geren. — 4. Vortmer eyn uuelich markenote mach houwen to behoue bernholtes aller leghge holt, ayn ehken holt vnd wyl hey dat Bernholt to markete voren to verkopene, ſo ſal hey dat holt irſt voren oppe ſynen hoff vnd ſtorten dat van dem wagen. — 5. Vnd dey ſtorthinghe mach hey des Jaers loſen myt vhf pennhungen vnd dey boren dem gerichte vnd den markenoten. — 6. Vortmer dey Wyltuorſt van den vurgeſchr. marken geboret dem Greuen vnd noch dey Greue noch ſyne Amptlude enhebben neyn mer rechtes in diſſen vurg. marken to houwen, dan dey anderen markenoten. — 7. Vortmer wert dat ein markenote houwe ouer dey ſnebe der marke vnd dey holtuorſter en dar ouer beuonde ofte dey anderen markenoten, dey weddet drey ſchillinghe. — 8. Worde dey ouch dar ouer nicht beuonden vnd doch van den holtuorſten dar vmb beſchuldighet vnd ſey eme den ſtam bewiſeden dar hey van houwen hebbe, ſo weddet hey den ſeluen Broke, alſe drey ſchillinge vnd mach ſich des nicht enſchuldighen. Mer bekente hey des alſo, dat hey dar nicht neyn vur enſechte, hey enhebde houwen, ſo weddet hey ſes pennhunge. — 9. Vortmer wert dat eyn butenman dey nicht rechtes in den marken enhebde, worde van den holtuorſteren begrepen dat hey holt gehouwen hebbe, ſo mogen eme dey holtuorſter van mehrem rechte nemen ſyn vorderſte pert myt den ſelen dar dat inne tuht. — 10. Dey anderen perde ſolen weſen in genaden der anderen markenoten. — 11. Vnd worde diſſe man gepant van den Amptluden des Greuen, er dan dey holtuorſter to quemen, ſo enhebben dey holtuorſtere vnd dey anderen markenoten neyn recht an eme. — 12. Vortmer wan men dey vrucht des ehkeren in diſſen marken ouermiddes dey markenoten beprouet, ſo als dan dey markenoten ghemeenliken ouerkomen, ſo mach eyn uuelich markenote ſyne ſwgh in dat ekeren driuen. — 13. Mer wan ſey vtghan, ſo en is eyn nicht ſchuldich to geuen, dan den ſwgherde ſyn lon. — 14. Vnd in der vtdryft mogen dey markenoten vnd dat gericht kehſen eyn ſtede ofte ehnen hoff, dar ſey op vtghan, ſonder (buten) eyschinghe des Greuen, Amptmans. — 15. Vnd dey twe Deil der ouerdryft hort to den markenoten vnd dey derde Deil des richters der marke. — 16. Wert

ouch dat eyn markenote worde geeyschet vmb eynen vromen, van hey dan hebbe, to vorteterne vnd nicht en queme, so sal men den anderwerf vortoben vnd komet hey dan nicht, so sal men eme den broke tweuolt eyschen vnd wert hey beyde werff vortobodet, komet hey dan nicht, so wellest hey van alle syne rechte vnd to der marke ensal men en nicht weber tolaten, hey enhebbe den brot gebetert in genaden der markenoten vnd also lange hey des nicht en doitt, sal hey als eyn vromet alyngh vte der marke bliuen. — 17. Vortmer wan eyn kopet gut, gehorende to innigher disser marken, dey koper is schuldich to geuen den markenoten drey schillinge vur junthunge, dey markenoten entwolben eme dan genade don, dat recht to mynren. — 18. Vortmer wan des noit were, dat men dey suebe solbe vermygen, so solen disse hou: Gunde, Druchelste, Wytmarinchusen vnd Delyke, elck hoff geuen drey schillinge den gheynen dey dar to arbeidet vnd dey suebe vornhget vur eren arbeit. — 19. Item wan men dey swyn in dat eykeren driuet, so fall in weliker marke nicht dan eyn Stege wesen, et en worde gemeynliken ouerkomen dat twe stege weren vnd vt eyne iudeliken huse dey to der marke horen, sal men senden eynen man, dey dey steghe helpen maken vnd nyman en sal zunderlyx stege hebben.

20. Duch so sey witlich, dat do de Edele Greue Godert van Arnsberghe wandages dey markenoten an erme rechte entynghen wolde, dar wart eyn Dagh to leget to Druchelste vnd in tgegenwordicheit hern Berndes des heren van der Lyppe vnd anderer veil rittere knechte vnd biruer lube, wart ouermitt rechte ordele bewiset vnd geordelet, dat dey markenoten ere recht, ouer middes twe birne man dey in den marken recht hebben, mochten beholden. Vnd so beheyliden twe burger van zoest also Gotse. ferner vnd wynand veltener vor al ere mebe-markenoten dat recht der marken myt erem eyde in der formen vurgeser. vnd dey Greue bokante dat et also were.¹⁷⁾

¹⁷⁾ Das Original ist auf einer, zwei Fuß langen etwa 8 Zoll breiten Pergamentrolle, ohne Absehung der einzelnen Positionen geschrieben, welche in dem Abdrucke nur bezüglich der Bemerkungen dazu, in der Declarationschrift (Nr. 10), numerirt sind.

1351. Aug. 25. Schuldverschreibung des Erzbischofs Wilhelm für die Stadt Soest, über 600 goldene Schilde.

Nach einer Abschr. im Archive der Regierung zu Arnsberg.

Nos Wilhelmus Dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus S. imperii per Italiam archicancellarius. Notum facimus vniuersis presentia visuris et auditoris, quod tenemus et efficaciter sumus obligati, prouidis et discretis viris, proconsulibus et consulibus ac vniuersitati oppidi nostri Susatiensis, fidelibus nostris dilectis, in sexcentis clippeatis aureis vulgariter Guldenschilde nuncupatis, bonis, veteribus, iusti ponderis et dativis, nobis ab ipsis in parato beneuole concessis, mutuatis et assignatis, necnon vltorius per nos in nostros et ecclesie nostre vsus euidentes conuersis, quorum quidem clippeatorum summam vel valorem eorundem in alio equivalente pagamento, soluemus et soluere promittimus, dictis nostris creditoribus terminis infrascriptis, scilicet ducentos clippeatos aureos dicte pecunie de festo b. Martini episcopi hiemali proxime venturo ad annum vnum continuum in eodem festo reuolutum et deinde singulis annis immediate subsequentibus in dicto festo b. Martini, ducentos clippeatos prefate pecunie, quousque totalis pecunie summa predicta, ipsis per nos fuerit integraliter persoluta, sub tali conditione, quod si nos aliquem dictorum terminorum in solutione dicte pecunie vt premittitur facienda neglexerimus, in parte seu in toto, extunc omne damnum evidens seu notabile, quod prefati nostri creditores et fideles, ob neglectam dicte pecunie solutionem habuerint et sustinuerint, iis refundemus et restaurabimus, refundere et restaurare, vna cum sorte principali predicta, eis a nobis persoluenda, promittimus per presentes, exclusis in premissis dolo quouis atque fraude. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum susati vigesimo quinto die mensis Augusti anno Dni. M^o. CCC^o. LI^o.

1414. Juli 3. Bestätigt Friedrich Erwählter zu Cöln, der Stadt Soest ihre Rechte in den Marken des Arnberger Waldes.

Nach dem Orig. im Soester Stadtarchive.

Wy Diderich van mirje van Godes gnaden Elect to Colne Hertoge to Westfalen vnd to Enger bekennen apenbar in duffem Breyne Also alze vnser lehuen getruwen Burghermeistere vnd Rait vnd Gemeynheit vnser Stad Zoest to Behoiff des kopes der Graschap vnd des landes der herschap van Arnserge vnser vorvarn in Borthyden to haten gegheuen hebv vnd gheuen drey dusent gulden vnd vyffhondert gulden dey sey dem Edeleu hern Goderbe Greuen tot Arnserge dar to wol betaleben Alze wy dat in vnser vorvaren Brehuen wol gehort hebben So wille wy sey ouch des seluen gelikes alze vnse voruaren to truweliker vnd to geloiffliker in eren rechten vrygheden vnd gewonden beholden vnd also so stedige wy vnd veruestene En weder alle ere olde rechte vnd Eruetale so alze sey dey gehat hebv vnd hebv in dem Wolde van Arnserge vnd vort in allen marken Also dat de fore van allen marken vnd dey ouerdriff sal vortmer na duffer tyt stan tot ewigen tyden in fore der erffgenoten sonder yrlhege geuerde Vortmer dat gericht to Corbike sal vortmer na duffer tyt syn eyn slecht Burgerichte vnd dar vor sal men dat vortmer heghen vnd haben na vtwysinge der breue dey vnse voruarn vnd dat Capittel van Colne in vorthyden dar op gegheuen vnd besegelt hebben. Vrkunde vnser Ingesegels an duffen brehff gehangen vnd wy Deken Canonike vnd Capittel der kerken to Colne Bekennen dat alle duffe vurg. stude war synt vnd hebv des to tughe der warheit vnser Capitels Inges. mede to tughe an duffen brehff gehangen Datum Susati anno Dni. millesimo CCC^o. quartodecimo in profesto beati Odelrici Episcopi et confessoris.¹⁸⁾

¹⁸⁾ An der Urk. haben zwei Siegel gehangen; von dem des Erzbischofs ist noch ein Fragment grünen Waxes, von dem des Capitels nichts mehr vorhanden.

1421. Octb. 1. Weisthum über die Rechte der Erbgossen in den Marken des Arnberger Waldes.

Nach einer Abschrift des 15. Jahrh. im Archive der Stadt Soest.

Dyt is de macht des Instruments vpp dat recht des Arnserbergheschen Waldes.

Kundigh sy allen luden de desse gegenworbigen schrift ansehn lezen eber horen dat in dem Jare alz men teltet na xpus ghebord dusent verhunderd vnd eyn vnde twyntigh Jar, in der vyffteynden Indictien in dem ersten Daghe des maend Octobris to myddage in der twelfften stunde oft dar hyna in dem verden Jare des allerhilligesten in gode vaders vnd heren vnser heren Mertins van vorsichticheit godes des vyfften, in der wostenigge tho Wanebole vnder der Lynnen dar selues, in Gegenworbicheyd myner openbaren schryuers van keiserliker ghewelde vnd der Erbaren thughe nabeschr. stunden de Erfame vorsichtige vnd beschehdene manne Hinrik Greuenstein, Johan van dem lo Borgermestere, Helmich Lurewald, Hinrik van Heringen, Dethmar van der Wynden, Diderik van Linen de jüngere, Gudmar Epphng, Albert van dem Hamme, mit mennigen anderen in dem Wolde to Arnserbergh Erffnoten vpp de ehne vnd Regenhard holtforste vnd Gobele godden in dem vorgeu. Wolde Richtere partie vpp de ander syden. Alz de vorgeu. Partigge so in gherichte na wontliker zede dar selues vorgadderd weren de erg. Hinrik Greuenstein Borgermester van wegen heytende vnd stebenaestehaldinge alz sik dat dar openbarde der vorgeu. Erffnoten mit gudem berade haet vnd eschebe van dem Richter vorgeu. sik eyn beschehd oft ordel to wysende vpp dat woltrecht der jener de dar hedden houe, woyste efft bewontlik, dat dar horde eber gheborde to den vorgeu. erffnoten sempflik vnd bisundern. Der erg. Gobbel godde Richter stalte dat beschehd oft ordel an den lamen Heyneman to wysende vnd beschehdelik vt thosprekende. Alz dat was gescheyn, so nam de selue Heyneman van ghebod wegen des ergen. Richters dat tho syt, alz men dat irkennen mochte vnd ghynt tho Hand vt mit andern synen markenoten der mannigh

dar vmine stunden vnd bereydt sif. Alz dat was ghescheyn so quam he weder to gherichte vor dem volke vnd seged openbar dat he van olden luden vaken ghehord hebbe dat de winharde de dar pleget to wonende in den houen der vorgen. erffnoten dat recht hebben vnd hebn solden, dat se mochten in den wold to Arnsberg mit perden vnd wagenen varen vnd howen twe grohne holter to vnderlagen und twe derseluen holtere to bhlagen vnd twe grohne staken, eynen to eynem wredese, de wyntbraken de he vpp sinen wagen hebbe gheuatet, mede to hope eff to gabder wredende, vnd den andern dar he sif den Hunden mede weren mochte Wortmer in der wyse so vorg. ys so ward dar selues berechtiget, dat de jene de dar wolde buwen vppe de ergen. houe, mochten howen ekenholt to behoff er gebuwes vnd eynen sageblock, den solde he in eynem Jare eyns vmmekeren vpp de versyden toleggende vnd worde dat vorjumat, so mochte eyn ander sin medegenote, efft he dar by queme, den blot nemen sunder brocke Dk so mach eyn eynen kloss Boem howen den he kan begripen mit beyden armen, sunder den sal he beylen in stücke vnd vpp eynem blocke scherpen to tunstaken in de wende, efft anders sif der stücke to synem ghebuwe to brukende Wortmer dat de seluen mehygers wonhafftigh vpp den houen, mogen to dren tyden de huff vpp den houen buwen, eyn na dem anderen, weret dat en de ersten twe nicht enbehageben, so mogen se de vorkopen vnd geuen dar van itlikem kope, eren medeghenoten sempelik dre schillinge, sunder dat derde huff fall vort in synem Wesende stande blyuen. Vort de jene de de houe hebt, se sin woyste eber bewoynnd, de sint plichtigh eynem heren van Colne sin recht dar van to doynde, so hey dat heuet in itlikem houe, des ghesliken sollen se weder vmine er rechte hebn in dem wolde na alder wonheyd vnd de or recht don van eren houen, de mogen halen in dem ergen. wolde boikenhold vnd voren dat to erer behoff vpp eren valdt vnd theyn den wredel vt, offte geuen seff penninge sinen marknoten vor stortegeld Wortmer Efft welk breke de sate, de verfeue to drhuende in den wolde erg. de de . . . ach de selhouer schutten vnd drhuen de in der negeste belegen houe eynen vpp sin recht . . . thune salmen

to lejen to breken vnd wered dat we sin recht van synem houe vnsem heren van Colne nicht enbetalebe, de sal gherechtuerdiget werden vor dem richtere vnder der Lynnen vnd sine gude salmen bekummeren, de myn nicht sal he braken syns rechten in dem wolde vorgn. vnd efft he sif des rechten ghebruket, dar vmb ensal men en nicht panden wynten to dem tokomenden gerichte. Vppe desse vorgen. puncte all vnd bisonbern, drogen vnd argelist vtghezegeb vnd all hengeleget, so eschebe de vorg. Hinrich greuensteyn borgermester van der wegen vorgen. mef openbaren schryuer dat ik em hiir vpp mafe eyn efft mer Instrumenta alz des noyt were. Dit is geschen in den tyden 2c. so vorgen. is, dar by an vnd ouer weren de vorsichtigen bescheben manne Gobel tor smebe, Johan Hibbinghuß, eyn gnt Edellinghuß, Bernd van Arnsberg, Nollike pott mit vellen andern louewerdigen thugen hiir to geeschet vnd ghebeden.

Vnd ik Hinrich schotte van Corbeke clerck des stichts Paderborn van leyserliker ghewelbe openbar schryuer wynte ik hiir by so vorg. is ouer vnd ane hebbe gheswesen vnd de puncte so hebbe geseyn vnd ghehord handelen mit den thugen ergen. dar vmb so hebbe ik dit Instrument gebichtet vnd gemaket in der besten wyse 2c.

5.

1438. Jan. 21. Weisthum über die Markrechte des Erzbischofs in den Marken des Arnsberger Waldes.

Nach einer Abschr. des 17. Jahrh. im Archiv der K. Regierung zu Arnsberg.

Die Kunde vff die Markchen verhoirt vff sanct Agneten-tag im Jahr M. CCCC. XXXVIII.

Vff Wennemer Markt h. Zum ehirsten vf Wennemer Markt hie die Schulte von Stockhuisen, Herman Buchman vnd Gert Teune sagen, als ein Eckher waffe, so plege ein Houbdfurste darbei zueriben offte schickhen mit den Marktgenotten, dat Eckher zuebesehen vnd dan sonsten wienil Schwein man driuen solle vnd als man des ouerkomen ist so fragen dan zuehen von den Marktgenotten den Houbdfursten wienil

Schwein er von meins ggtn. Hrn. wegen darzue triesen wolle. So andtsworth der Holzfurste oder wer von seinen wegen darbj geschickhet ist, bei X. XII mehr off myn, darnach dat dat holt Eckern hatt vnd will dat doch von meins ggtn. Hrn. wegen guethlich machen.

Vnd sagen daneben auch dat in der vurschr. Marckhe gnedtlicher vnd sueghlicher in diesen Zeitten bei dysem houlbtfursten Koilholz vnd sonst anders gehauen si dann man bynnen XX off XXVIII Jahren je gebau haue.

Vf Delecker Marckhe. Item Herman Lappe, Hans Schuldt zu Druechelte, Gockhel Sotebeyr, Gercke von Wytmeringhausen, Wail von Westerickh vnd Heinrich Nolte von Delickh sagen, dat ein Houbtfurste von wegen meins ggtn. Hrn. alwege bei irem gedenchken to dero wraedt in diese Marckh als ein Eckher were X, XX, XXX auch mehr of myn, darnach dat Eckher in dero Marckh were zue getrieffen habe vnd mit dem houwen vnd houbtuverkauffen wissen sie nit anders dan das man dat zu dieser Zeit halte, als man dat bj irem leben vnd gedenchken gehalten haue.

Aus Syrinckhuser Marckhe. It. Gobbel Godde, Arndt die Weuer von Volckhlinghuesen sagen, als diese vursch. in Delickher Marckhe gesagt hauen.

Vf Gunner Marckhe. It. der Schulte daselbst vnd Coeling sagen, als bj wennemer Marckhe gesagt hauen.

Vf Corbicher Marckh. It Gockhe zu Stockhuesen, Gert die Synne, nusse menne vnd heyne menne Salthauer sagen, gleich als bj vurschr. in Wennemer Marckh gesagt hauen.

Vf Hachener Marckh. It. Hanns Beckher Burgermeister, Nolle, Tonnis schauwerte sagen, das sie nie anders horen sagen vnd auch bei irem gedenchken geschehen ist, das ein Houbtfurste als ein Eckher gewachsen were, pflage in bj Marckhe zue driuen X, XX schwein myn of mehr, aus gnaden meins ggtn. Hrn. vnd von dem houwe sagten sie nit.

Hüstener Marckh. It. der Burgermeister zur Zeit Mennecke von kuffche, Herman Bothof vnd Hennecken pape

hauen gesagt gleicher wise, als die anderen in Delickher Marckh vurschr.

Vf Müscheber Marckh. It. der Schulte daselbst vnd flechman hauen gesagt, dat man id mit dero ouerdriffit vnd houwen nun zur Zeit nit anders gehalten haue, dan et bei iren Eltern leuzeiten gehalten sey vnd dat houbtgerichte besiget der von Wicheln.

Vf Sedtfelder Marckh. It. der Schoulte daselbst, Schneeffeldirck, Corueck, Herman tor Rorne, Gert tyten, Lambert Sedtfelde hauen gesagt, gleich den andern in den vursch. Marckhen gesagt haindt, sonder dat sie wat vnbaitlich gehauen, des doch nit villen sey vnd bj dat gethan hauen, hat der holzforste dieselbe darumb in hanbe meins ggtn. Hrn. zuclouen anzuehalten vnd handt auch gesagt, dat ungebuerliche Scharlude aldar sein vnd begerendt, dat man dat an einem holzgerichte besehen laiffe vnd saiffe als sich dat geburedt.

Die von Sondern vf die Hachener Marckh. It. Zielman Burgermeister, Schehue Hansß, hopper houet sagen, dat kortsiden vast diefflicher vnd groißliche gehauen sie worden, von dero war des Holzfursten.

6.

1438. Febr. 1. Vereinigung des kölnischen Domkapitels und der Amtleute des Erzbischofs Friedrich II. mit Ritterschaft und Städten in Westfalen, über die künftige Verwaltung des Landes und insbesondere des Arnsberger Waldes.

Nach einer Abschr. des 15. Jahrh. im Archive der Stadt Soest.

Wir Johan von Rychenstein Achterdechan, Salentin van Ipenbergh Keppeler der Kirchen zu Colne, Ehlman von Lynß, Doctor in geistlichen Rechten, Proiust zu sent Floryn binnen Couelenge, Heitghn van Wyher Houemeister, Bernt van Hurde zo Arnßberg ind Johan van Scheibongen zo Werle Amptlude doin kund ind bekennen offentlichen mit diesem breue, dat wir mit den Ersamen, Ritterschafft des Marschalckampß van Westfalen ind der Graueschafft van Arnßberg ind Steden desseluen Marschalckampß ind eylichen anderen van Ritterschafft ind Steden, die sich zosamen verehnygt hatten, in Namen ind

wegen vnss gnedigen lieuen Heren van Colne ic. ind syns Capittels, vmb dese hernu geschreuen puncten, gutlichen ind fruntlichen geredt, gedabingt ind ouerkomen syn, in massen hernu geschreuen volget.

Zom irsten so sullent die egnt. Ritterschafft des Marschalckampz van Westfalen ind der Graischafft van Arnshberg ind Steden desseluen Marschalckampz ind eglichen anderen van Ritterschafft ind Steden vurschr. blyuen by allen hren Rechten, Fryheiden, Herkomen, Priuilegien breuen ind gueder gewonden, Also dat auch vnse gnedige here van Colne vurschr. syne Nakomen ind Gestichte blyuen by eren Rechten, Fryheiden, Herkomen, Priuilegien, breuen ind gueder gewonden, ind sal darumb sulche Verehnigunge, Ritterschafft ind Stede gemacht hatten, doitt ind zomail aue syn ind auch die briue dar ouer sprechende, in vnser Geeinwoordicheit oder ehns deils von vns, gecancelliert ind die Segel auegedain werden.

Vort sullent Ritterschafft ind Burgere vurschr. by hren Leenen blyuen ind der gebruchen in alremassen als sy die von iren albern ind Bursfahren herbracht hant. Hedde auer hman ehne Leengude, Dienstgude oder Burgmansgude, der sy nyt entfangen hedden ind der doch an vnsem gnedigen hern vurschr. gesonnen hedden zu entfangen, dat vnsem gnedigen hern vurschr. nyt indenklich were ind sy dat mit hren Eyden behalben weulden, die sal vnse gnedige here, wanne sy des an hme gesinnt, vngeseirlich beleenen, ind hedde auch hman sulche Leengude, Dienstgude oder Burgmansgude van vnsem gnedigen heren entfangen vnd des gheine briue hedde ind wulde dat auch mit sinen Eyden behalben, den sal vnse gnedige here da by lassen. Ind gesunne hman der briue also dauan, die sal vnse gnedige here, hme doin geuen. Hedde auch hman Leengude, Dienstgude oder Burgmansgude, dat hme wissentlich were vnd der nyt gesonnen noch entfangen hedde oder der wat vur fry verkaufft oder verfact, off gekoufft off gegolben hedde, sunder willen vnss gnedigen heren oder syner Bursfahern, die seulde vnser heren gnade darumb suchen ind erweruen. Hedde auch hman der egntn. Gude vnwissentlich, wanne hme dat

kundich wirt, so sal hee die van vnsem gnedigen heren binnen geburlichen Zyden entfangen.

Vortmer sullent Ritterschafft ind Burger der vurschr. Lande, hre Lude die sy in Besesse int weren hauent ind van hren Albern ind Bursfahern an sy komen synt, id synt Brylude, Alterhorige Lude, Vagetlude, Hoffslude off eigen Lude, in allermaßen hain ind behalben, als sy die bisherzo gehabt hant ind in vurschr. maßen an sy komen synt. Id en were dan, dat sy bewyssen kunden, dat sy van yn gestret oder des Diensts entladen weren, daß sullent sy dan genieffen. Hetten auch Amptlude off vagede vnser gnedigen heren, by synen zyden ehne Lude an sich genomen, die Ritterschafft off Burger vurschr. in weren ind besesse gehabt hedden ind die yn van hren Albern vnd Bursfahern in massen vurschr. ankommen weren, dieselue Ritterschafft off Burger moigen sich der ghene, die yn also auegenomen weren, weder zu sich nemen ind der gebruchen in alre massen, als sy die in Burszyden hatten.

Vort sal dat geistlich Gerychte vnss gnedigen heren vurschr., in den vurschr. Landen synen Kouff ind Gand hauen, in massen wir des eine Cedel hain lassen machen, doch mit Beheltnisse, off man hernamails befunde, daß sulche Begriffe der Cedulen vnbequemlich were, dat man dan den Cedel kurzen off lengen moege, mit Raide Ritterschafft ind Steden, zo Nuze ind Besten des Lands vurschr.

Vort is van den Walden gerahmpt, dat man vnssr. gnedigen heren Kuchen Swyn, ehne Stege machen sal in die Herbreinen, so verre dar Ecker inne ist ind die Swyn dair inne wenen ind dan moigen die Swenen sulche Kuchen swyn vortan durch alle Marken dair Ecker ist hueden, ind einen Dag ind Nacht dar inne blyuen ind also na ehinander durch alle Marken, ind ehne Marke vur die ander nyt beschweren mit der hueden. Were auch Saiche, dat in den Herbreinen vurschr. ghein Ecker en were, so sal man vur die seluen Kuchen swyne eine Stege machen in ehne Marke dair Ecker ist ind die dan den Swenen, die die Swyn hueden sullen, dat bequemlichste syn dunkt ind in der Marken die Swyn twene Dage naehinander, off dry up dat lengste, hueden ind wenen,

ind dan vortan in allen Marken hueben, gelich vurschr. is. Ind die Marke, darinne die Stege gemacht weren, dan verschonen als vhl sy mogent, umb derwillen want die Stege dair inne gemacht is. Ind sal man zo vuss. gnedigen heren Ruchen swynen ghehne Zodrhyff doin, dan eyn Amptman zo Arnßberg mach zo drhuen zhen oder zwelff Swyn; Ind dat Huthffgeshude up der Burgh zo Arnßberg iglich ein Swyn.

Item up den Coltschen Sondern mach eyn Holzfurste eyn Selffdrhyff doin, van Genaden vuss. gnedigen heren ind die Swyn dair inne bestegen, als eyn Ecker dar inne ist Ind sal eyn Holzfurste fuegen mit den Swenen, dat sy mit der seluer Drhyff, den Marken ghehne vnredliche Beswernisse doin. Ind as der selue Coltsche Sonderen ghein Eckern en hatt, so en sal man ouch ghein Selffdrhyff darup machen.

Item weret dat ymans ouerdrene bouen die Saisse, als man die Swyn in die Marken gefaisset hatt, dat man mit den Swenen bestellen sal, dat sy ghehne Duerdrhyff nemen sullen, sulche Duerdrhyff sal der Holzfurste van Genaden vuss. gnedigen heren vphuen, Ind as man die Saisse yn zodruien doin wilt, die sal man doin mit Raide eins Holzfursten vnd der Eruen. Ind die Saisse so rebelichen setzen, na dem die Marke beshen ist vnd Ecker hait, so dat die Swyn nht mager blhuen. Ind as de Swyn upgain sullent, sal man die Saisse setzen, ouch nach Raide des Holzfursten ind der Eruen, wat iglich Swyn vur dat Ecker geuen sal.

Item so en sal man ghein Eyken off draghafftig Holz zo Koelen hawen, id en were dan Leger, als der Whnt vumbgemeet hette ind van sich selffs neder geuallen were. Ind in den Buchen Welden sal man dat Vnderholz koelen. ind weret, dat in dem Vnderholke eyn Buchen boym stoende, den mach man mit hawen asuerre dat nht zo mail schebelich were. Dessgelichen in ehme buchen Walde, dair ghein Vnderholke an were, als dat wail vellet ind man da koelen weulde, so sal man eynen holzfursten ind die Eruen dair by komen lassen oder dat sy dair by schicken, beshen ind fuegen, dat man dat also rebelich hawe, so dat die Mark dauan nht verderfflichen werde.

Ind man sal ouch ghehne Byffmarklinge erleuen, Eychen oder draghafftig Holz zo hawen ind zu foeren, sunder allehne zo Koelen Holz, in massen dat burgeroirt ist. Ind eyn Inmerkellinge sal blhuen by Gewonheit, als man dat vur dem Holzgericht wyset.

Item als eyn Ecker ist ind gefaisset wirt, wie vhl man in die Mark drhuen sulle als burgeroirt ist, so mach eyn Holzfurste van Genaden vuss. gnedigen heren, als die Eruen zwenzich Swyn in drhuent, eyn Swyn zo drhuen ind nht mee. ind he van zwanzich Swynen also eyn Swyn zu drhuen.

Item als Noit were, eynen Holzrychter zo setzen in die Marken, den sal ein Holzfurste setzen mit Raide ind Wissen der Eruen, die gelouen sal vnsem gnedigen heren ind den Eruen jr Recht zo bewaren, id en were dan, dat ymans in eyncher Marken Erffholzrychter were, den sal man dabij vngeshundert lassen. Beheltnisse vnsem leuen gnedigen heren van Colne syner heirlicheit ind Reichz darinne ind up den Welden, ind ouch den Eruen jrs Rechten ind ouch eines Deils der Ritterschafft hrre Drhyff der Ruchenswyn, die dat van Albers bis her gebracht hant, ind der Stat Soist hrs briefs, den sy van vussen gnedigen heren up den Arnßbergischen Walt sprechende hant, in syner macht zo blhuen.

Item up dat wechenloen, eyn holzfurste van den Swenen nympt, is berahmpt, wanne der Swene funff, seess oder feuen wechen of mee die Eckerswyn huebet, so sal der Holzfurste van dem Sweenloen ein Wechenloen nemen ind as sy huebent zwe drh oder vier Wechen, so sal der Holzfurste eine halue wechenloen nemen ind nht mer.

Item mit den Schale, sal man des Holzfursten Willen hauen, als man dat bisher gehalten hait.

Ind als eyn cleyn Ecker vellet, so dat man ghein updrhyff in die Marke gedoin kan, so sullen die Markter jr Waselwyn nht indrhuen, id en sy mit Willen eins Holzfursten van Genaden vuss gnedigen heren ind dat dan ouch geschien sal mit wissen ind willen der Eruen.

Item die Burghmanne ind Manne in der Herrschafft van Arnßberg, der en sal man nht kummeren noch vur wernt-

liche Gerichte heischen, sie en syn dan van irsten eruolget seis wechen ind driy Dage vur dem Amptmann oder Kellner zo Arnßberg. vßgescheiden Smebe, Lauerner ind Herbergierre.

Diß zo gezuge der Wairheit, so hain wir iglicher van Uns syn Segel an desen Brieff gehangen. Gegeuen in den Jairen vnss Herren dusent vierhundert ind eicht ind driffsig. M. CCCC°. ind XXXVIII. des Frybaigs na sent Pawels Dage conversionis.¹⁹⁾

7.

1438. Febr. 7. Sühnebrief des Erzbischofs Friedrich II. für Ritterschaft und Städte in Westfalen.

Nach einer Abschr. des 15. Jahrh. im Soester Stadtarchive.

Wir Dieberich van gobes gnaden der hilligen kerken to Colne Ergebusschoff, des hilligen Romischen Ricks Erzkangelor Hertoge to Westfalen ind to Enger ic. dohn kunt As die Ritterschaff vnss Marschalkkampz van Westfalen in der Graueschaff van Arnßberg ind Stebe desseluen vnss Marschalkkampz ind ehlige andere van Ritterschaff ind Steden, sich mit eynander verehnyget hatten, buyssen vnser wissen ind Willen Ind wir darumb ehnen sweren moit hatten ind unwillich waeren vff die selue Ritterschaff ind Stebe vurschr. So bekennen wir offentlichen myt diesem vnsem briene, vur vnss vnse naecomelinge ind gestichte Dat wir umb vlyssiger anlegender ind ernstlicher beden willen, der erwerb. vnser lieuen andechtigen, Dechens ind Capittels vnser kirchen van Colne ind ouch der obgent. Ritterschaff ind Stebe ind vmb nukes, getruwes dienstes willen, den die selue Ritterschaff ind Stebe vnss und vnsem gestichte dicke willentlichen gedahn haynt ind ouch vurbass in zokomenden hyden gerne dohn willen ind moegent Die selue Ritterschaff ind Stebe hyre naecomelynge, eruen off

¹⁹⁾ Diese u. d. folg. Urk. sind in modernisirter Fassung abgedruckt bei Kleinsorgen Kirchengeschichte v. Westfalen III. S. 307 und danach bei Sommer Rechtsverhältnisse der Bauerngüter I. 268. Im Urkund. Buche des Herausgebers III. Nr. 941, Note 169 ist nur ein Auszug ihres wesentlichen Inhalts gegeben. Wir hielten daher für angemessen, sie hier im Zusammenhange mit den darauf Bezug nehmenden übrigen Marken-Urkunden, in ursprünglicher Fassung vollständig mitzutheilen.

hinwoenere, gemeynlich off hmanz bisonder van hn, vmb sulcher verehnyngen willen, nummerme zo ewhygen hyden nht archwiligen kroeben off schedigen soelen noch willen, mit worden off werken, heymlich off offenbair, durch vnss selffs off hmanz andern van vnser wegen, noch bestellen noch gestaden, zo geschien in ehnycher wyff, sonder alreley Arglist ind geferde. Sonder wir, vnse naecomelinge ind gestichte soelen die vurschr. Ritterschaff ind Stebe halben ind hauen, in vnser guber Interegunst, genaden, schure ind schyrme, in alre maissen als off die vurschr. ehnonge nht geschiet were. Vnd dis zo vrkunde hain wir vnse Segell an desen brieff dohn hangen. Ind want wir dechen ind Capittell der kyrchen van Colne, den obgent. vnser genebigen heren in vurschr. maissen gebeden hain ind he vnss dat ouch also wie vurschr. steht, genebenlich ind vollenkomentlich zogesait hait, also zo dohn ind zo halben, dat wir ouch vort den Ritterschaff ind Steden vurschr. genzlich zo gesait hain ind dar vur guyt syn, so hain wir dar vmb ouch, van begerte ind geheych des vurschr. vnss genebigen heren ind vp dat all dese vurschr. sachen nu ind in zokomenden hyden gehalten soellen werden, vnss Capittells Segell geheychschen ad causas myt an desen brieff zo gezuge gehangen. Gegeuen in den Jaren vnser heren dusent vierhundert vnd achtvndertigh des negesten fryhdages na sunte Scholastiken Dage.

8.

1552. Juli 18. Auszug aus einem Schreiben des Erzbischofs Adolf, über die Anmaaßungen der Soester im Arnßberger Walde.

Nach einer Abschr. im Regier.-Archive zu Arnßberg.

Als auch die von Soest, so vns jährlich Warweisz geben, dagegen ire Zeichen entpfahen, derhalb desgleichen etliche hoffe in der Soestischen Wörden, zum theil vns vnd vnserm Erzstift lehnrüvigh, Bewilligung haben, in vnserm Arnßbergischen Walde, allein zu jrer heußlicher Notturfft vnfruchtbar Vnderholz vnd Windtschlege zu hauen vnd dan bey Zeiten Vnser Vorfahren, Erzbischoffe zu Colln, vnd vnser sendere holzfurster vnd Waltknechte von alters hero geordnet, welche nicht allein der von Soest halber, sondern auch sonst insge-

mein verpflichtet vnd beeiidet, diejenige so sich des Hawens an fruchtbaren beumen vnd sonst ongebürlcher Weise mißbrauchen, darfür zu pfenden, darauff der Gepfandte gebürlch Abtragt zu thun oder sonsten Erkendnuß des Holzgerichts zu erwarten schulbigh, Wollen gleichwol ermelte von Soest, wie solches allenthalben breuchlich vnd herkommen, gepfandt zu werden nicht gestatten, sondern haben vergangener Zeit einen vnser Walfknecht von deswegen, daß er einen Soestischen, so ungebürlch gehawen, gepfendet vnd das Pfandt gerichtlich umbschlahen lassen, fürseghlicher Weise aus vnserem Erzhstift mit Gewaltt gefenglich angenohmen, in die Stadt geführet vnd in der beschwerlichsten Gefängnuß bis in die sechste Wochen enthalten, jnen auch dahin getrungen, daß er vor Abtragh vnd Abgungh, an die dreißig Thaler erlagen müssen, vnangesehen daß gemelter vnser Walfknecht nicht anders als mit Recht gehandelt, den Gegentheil darzu erforderen lassen vnd seines Nichterscheins halber mit dem Umbschlagh wie recht fürgeschritten; Auch vnangesehen, daß jnen den von Soest, die Erkendnuß, ob die Pfanbungh pilligh oder unpilligh geschehen, nicht zugestanden, sonder gerichtlich solt fürbracht worden sein. Zu deme vnd damit sie, die von Soest, solchen jren Muthwillen desto gewaltiger vnd sicherer prauchen vnd nicht darfür gepfandt werden, ziehen dieselben zu zwenzigh vnd dreißigh stark, mit jren Gewehren heraus, lassen fruchtbar vnd schedtlich Gehölz nach jrem Gefallen tröghlich abhawen vnd daselbigh thätlicher Weise, wider die Ordnungh des Landtfriedens hinwegführen. Es fahren auch etliche Soestischen so geinen Warweisz geben noch Bewilligungh haben, hawen daselbst Abends in ermeltem Walde vnd bey dem Monschein Holz nach jrem Gefallen, führens hinweg, treiben dergleichen viel Unrichtigkeiten ohne Noth in die Lenge zu melden, Haben wir Vns auf solchen Articull vernehmen lassen, daß gemelte von Soest, welche also zu hawen berechtiget sein, sich mit dem Hawen der auffgerichteter Holzordnungh gemees halten²⁰⁾ vnd die Dertter so von vnserm Holzfürsten ein zeitlang zu meiden gewiesen, verschonen,

²⁰⁾ ad marg. ist plo. der Holzordnung bemerkt: Davon weiß man mehr nicht, als hiebei ist 1. Octob. 1617 eingeschickt.

Daß auch Diejenigen, so ongebürlcher Weise hawen, sich für die Ubertretungh pfenden lassen, oder aber das Holzgerichts erkendnuß darüber erwarten, Dan wir gemelte von Soest vber die Verschreibungh so durch vnser Vorfahren, wie angezogen²¹⁾ sein sollen, dar dieselbe fürbracht, keines wegcs zu beschweren, sonder nach Befindungh vnverweßlich zu erzeigen gemeint sein. zc. den 18. July ao. 1552.

9.

1523. Mai 21. Auszug aus einem Weisthum über die Rechte der Soester im Arnsberger Walde.

Nach einer Abschrift im Regier.-Archiv zu Arnsberg.

Am Donnerstag nach dem Sonntage Exaudi 1523 erschienen vor dem Richter Bertram Meiburg zu Soest, auf Antrag des dortigen Stadtmagistrats, 25 namentlich gedachte Leute, welche bekundeten, daß sie theils als Knechte von Soester Beerbten, theils als Selbstberechtigte, auf Grund der ertheilten Wahrzeichen, zwischen 40 und 50 Jahren, in dem Arnsberger Walde „vp geensyt der Moene vnd der Henen“ folgendes beobachtet: Wer „nu so verheuch wer,“ der ließ 10, 12 oder 16 Fuder Holz, wie es ihm gelegen war, hawen, auf einen Haufen legen und nach Bedarf abfahren. Es wurde allerlei Holz gehawen, mit Ausnahme von „Eyken vnd drehboeken, de men nennet lichte Boeken.“ Ferner wurden aus dem Walde geholt „Hoppenstaken, Tuhnholt vnd Deckroiden.“ Jedoch wollte man das Zaunholz nicht gerne und nur den berechtigten Hoven in der Stadt gestatten. (In margine wird dies von den kölnischen Beamten bestritten). — Die vernommenen Zeugen haben ihre Kundschaft als richtig eidlich bestärkt.

²¹⁾ Fehlt wohl: gemacht.

1617. Jan. 11. Bericht des Oberkellners zu Arnsberg, bezüglich der an ihn gestellten Fragen, über das Holzgericht und die Waldberechtigung der Soester.

Nach einer Abschrift im Archive der K. Regierung zu Arnsberg.

1. Wan und umb welche Zeit der Walfürst auf Soist ziehet, ob vñ Erfordern und welcher Gestalt?

Vñ den ersten Puncten wirdt geantwortt: daß alters herbracht und wie man sagt, die von Soist in einer Vergleichung den Waldt erhalten haben, wie dan in der alten Holzordnung de a. 1438 conversionis Pauli datirt, geschrieben steht, das derer von Soist über den Waldt sprechende Brieff, in allen seinen Crefften verpleiben solle. Es mögen sich auch im Jar 55 vil Waldtstreith zugetragen haben, aber nach Widervergleichung solle es herkhomen sein, das ein Holzforster vñ das Fesi Vdalrici, da gleich Kirchweich ist, die Wahrzeichen ausgegeben werden sollen, ein Holzforster aber eckliche Waldbiener mit dahin bringt und dan wegen der Pfandung Zanth und Streith erfolgt, so hat ein Holzforster zuvor umb Glat muessen anhalten, darinnen sie dem Holzforster und denen bei sich mitbringenden Dienern das Gleiht geben, außgenohmen den jhenigen so da ao. 55 vñ jren nach hen versönnten Schaden nit mit bei und angewesen. Item Schuldtfordterung auch vorbehalten und der Dingen mehr. Also hat der seliger Holzforster solich Glat mit mehr wollen annehmen und seint nun bishero solche Puncten außgelassen wordten auch werdten numehr wenig Diener darzu gebraucht oder mitgenohmen.

2. Wie die Wahrweizen bezalt und dagegen die Wahrzeichen geben?

Zum zweiten so wirdt vñ dem alten Kirchhoff offentlich ein Tisch zugericht und ein groß Messing Beckhen darauf gesetzt. Wan dan der Holzforster anthombt und ein Anpiß thuet, so khomen der Sindicus, Secretarius und andere Soistliche Diener, neben der Stattpiellenthen, alda sich dann Vorst-Holzknecht und vurnembste Sellhauer auch eckliche Scharleuth (damit wann Klagten der Pfandung vorkhomen, Mundt vor Mundt gehort werdt) und warten vñ und halten den Anbiß

mit. Inmittels wirdt dem Holzforster angezeigt, die Herren weren vorhanden und weren des Holzforsters erwartend. so khomen sie an obbemeltem Orth und freiem Himbel zusamen und mit wenig Gespräch begehren sie, altem Herkhomen nach die Wahr, welliches dann ander Gestalt nicht zuegelassen, allein khürzlich geantwortt wirdt, das sie sich altem Herkhomen gemess verhalten, mit dem Leger- und Dopholz vergnüegen lassen solten. Darbei sie es dann pleiben lassen. Und wirdt darauf durch die Stattdiener lauth außgeruffen, wer die Wahr beger, der khom vor die Herren, so wol der Statt Burger als Bürden Leuth. (Also muessen solche Zeichen alle Jar mit der Jarzall und kölnischem Creuz oder Wapen geendert sein). Da laßt sich dan ein Jeder mit seinem Namen wienil er Pferdte hab, ins Register schreiben und gibt dem Holzforster ein Kanndten Weingeldt ins Beckhen, davon wirdt der Stempfl und den Spilleuth. und Kuchen, Trinckgelt, auch Pottenlohn bezalet. Dann letztlich jedem Weisiger, dem Secretario, vier Dienern und zweien gemeinen Dienern jedem ein Zeichen und dem einß, so den Tisch zugericht, auß gnadten Reverendissimi und altem Herkhomen zuzolg verehrt, welliche dan sonder Erlagung des Waigens, Prandtholz abholen mögen, so mit ein Par Fuchren Winter und Sommerszeiten geschicht; Also wann Mangel entsethet, sie die Seumigen mit Pfandung anhalten solten. Sonsten die andern muessen ein jeder vom Pferdte ein Schepel oder halb Mith (Mütte) Waigen erlagen; welches Register dann dem Einbringer und einß in die Kellerey eingelibert und dann gegen Mitwinter vñgehoben und also berechnet wirdt.

3. Ob deren von Soist Hoffe und Kotten auch Wahrweizen geben und hingegen die Warzeichen, wie die Burger in der Stadt empfangen müssen, sie liegen in dem Ergstift oder Soistischer Bürden?

Zum 3. Eckliche in der Soistliche Vorden berechtigte Hoffe und Kotten, wie auch die Sellhöff (welche Sellhouer alle dem Holzforster muessen beeidtet sein und Vßicht des Waldts mit haben muessen) nehmen keine Zeichen, seint in den Wärdchen besuegt, ihr Prandtholz gleich andern vñdscheditlich

zu suechen vnd durffen solliche nicht, wie die andern, so Zeichen haben, in alle Marckhen fahren, sonder ein jeder in seiner Marckh bleiben, da kombt es her, das sich die Soytsische der fuff Marckhen der Erbschafft vermeintlich heröhmen. In Erwegung der ganze Mähnsrang vnd cölnische Vnderthanen auch in sollichen fuff Marckhen berechtigt vnd gleich jnen ihr Brandtholz vnfruchtbar suechen muessen vnd also wegen der villen Fuehren das beste Holz abgefüerth wirdt vnd weill niemandt das Reiß-, Dop- oder Vnderholz wil abfuehren vnd alle roudte Fuehren ladten wollen vnd sonder Schaden nit zuegehn noch bestehen kan, also ist nit vergebens in der Holzordnung versehen, das sie Ledderen gebrauchen, solliche Prackhen, Dopf- vnd Reisholz darin ladten vnd bei Sonnen Wf vnd Vndergang sich irer Holzprandtuehr gebrauchen. Sonst ist man jnen nichts gestendtig vnd khonnen die Soytsische noch ire Bördeleuth so die Wahr genohmen, vmb kein Zimer- oder Pauholz anhalten, allein was ire berechtigte Selhöff, Höff vnd Kotten sein, wierdt vf Befindtung irer Berechtigung nach, vf Ansuechen jnen Zimmerholz gewiesen. Die von Soyft aber tringen hart darauf, das jnen Recht sein solle, wann am Baum ein Dopf dür befundten oder sonst vom Windt mit der Wurzel umbgestürzt wirdt, das sye selbige Baum ohngehindert mögen hauen vnd abfuehren, so ist solliches auch wider die Holzordnung vnd altem Herkhomen genglich zuwider, sindt auch jedesmals (so mans betretten) gepfaudet wordten. Dahero genugsam abzunehmen, wie hoch sich die berümbte Erbschafft erstreckhen thuet. Aber solliche Höff vnd Kotten, so in den Registern mit jren Namen eingezeichnet sein, geben khainen Warweigen, allein das ein jedter sein Marckhe gebrauchen möge.

4. Ob diese Hofe vnd Kotten der Stadt oder Priuatburgern zustendig, was eine Selhoue sehe vnd sunsten ein Hone?

Zum 4. ist dieser Punct im Dritten mitbegriffen, vnd gibt die Holzordnung einen gewiesnen Weg. Die Selhauer aber seindt beabte Leuth vnd die vornembste Höff, welche den Waldt mit verthettigen sollen. Als wan Gott Mast gibt vnd

die Saating mit Zuthun Geist- vnd weltlicher Hoffherren geschicht, als den 2ten, 3ten halben vnd ganzen Strang, gibt das Register einem Jedten sein gebürendte Triff.

5. Ob die in der Stadt ohne warzeichen mügen Holz abholen?

Zum 5. Die Burgere in der Statt noch in der Börde, so Warzeichen empfangen, dürffen sonder Zeichen kein Holz abfuehren vnd wie oben gesagt, vmb kein Zimer- noch Pauholz anhalten.

6. Was sie vur gerechtigkeit, wan mast vnd Eifern ist?

Zum 6. Wann Gott der Herr Mast sehen leßt, so wirdt vf genuessame Besichtigung ein Tag angezett vnd von den Cantzlen, sowol in der Soytsischen Bordte als cölnischen Aherpelles Kirchen, der fuff Marckhen halber vom Holzknacht allein dahin gesandt, das sich ein jedter Höfling vnd Kötter an Orth vnd Platz, so jm vom Holzforster namhaft gemacht, moge einstellen, welche Hofling dann nach Soest lauffen oder sonst außgefessenen Junchern, als jren Hoffherren sollichen Tag vnd Platz anmeldten, dann khomen dieselben mit Gutschen vnd Pferdten starck an. Da wirdt dann nach der beaidten Vorst-Holzknachten vnd Salhauern Auszag vnd Mastbefindtung, der Saating ein Gleichheit getroffen, ob dar 4 halb oder ganze Strang khönne betriben werdten. Die von Soyft aber darbei zu beschreiben, ist wider alt Herkhomen vnd nie beschehen. So stehts dem Holzforster an statt R^m frei, wo oder an welchem Orth solche beisamenkhunfft angestellt wirdt; dann es sich wol zuertregt, das etwa ein Marckh allein des Monstrangs, Mast hat vnd die Soytsischen so starck ankomen solten, als wan in 5 Marckh Mast were, solt wol mehr verkert werdten, als die Mast außbringen mocht.

7. Was sie vur gerechtigkeit zu jagen in diesem Arnspersgischen Waldt haben vnd wie langh?

Zum 7. Man hat jederzeit von den alten Jegern vnd Wildtforstern gehort, das die von Soyft mit einem Wagegank die hohe Jachten gebraucht, allein in den Welbtbüschen vnd mogen woll ein Dir biß an die Mähne verfolgt haben (weiln sie noch Cölnisch gewesen) aber wie sie es beweisen.

khonnen, ist nie an tag gebracht. Aber von Jarn zu Jarn khomens je lenger je weiter, haben vergangener Jaren das Prantenburgisch Kriegsuoelck auch mit heraußbracht und mit rennen, schießen und schreien der Armutz ire fruchten also verderbt, so nit genugsam klagent khan angebeut werdten, auch vnderstandten vnd noch thun, ire Lotter vnd Vortteleuth mit zor Wehr zu nehmen auch Federscheuen zu ziehen vnd fast mit gewerter Handt dem Erzhstift Cöllen zum höchsten præjudicio vnd Nachtheill auch vnserm genedigisten Herrn zu großem Verlust, auff Irer Durchl. aigner angehöriger Cörbischher Wiesen solliche Jachten anstellen, welche nimmer verandtworth werdten khönnen noch mögen; Ursachen sie dis verlossenen 16. Jars allein in die 23 stuckh wilbt gefangen vnd auch einen Hiertz in die Möhn getriben, der sich gestelt vnd als der Meister Jeger auch dabei khomen vnd die Sostische abgeschreckt, hat es doch nicht geholffen, sonder ist einer bis zur Brust ins Wasser geloffen vnd vnr den Windten den Hiertzen gefangen. Vnd als der Jeger solches der Obrigkeit anzugeben verlauttet vnd das sie vber die Gebür handeln, haben sie jnen mit den Spießen an Leib gesetzt, das nit Irer Statt Juncker (Verschworbt genandt) sie abgemanth, jme wol ein Schimpff angethan hetten. Als auch andere Hundt vfm hohen Gewäldt vorgestanden sein, ist deren einer mit den zwey Windten bis ans Holz gefolgt vnd als das Bell sich verweitet hat, er widerumbkhert. Inmittels die andern den Hiertz mit gewalbt vnd auch mit Drüngen bis in die Möhn zu jagen verümbt.

8. Wie es eine Gelegenheit hab mit den fünff, von denen von Soest angezogenen Marcken, Strynger, Dellicher, Corbacher, Allager vnd Gümmer, dha ein Rhæt schreibt, daß die Bürger in diesen fünff Marcken beerbet vnd berechtiget gewesen, ehe der Waldt an den Erzhstift kommen? waß proprio eine Marke seye vnd wie weith sich dieselbe erstrecke?

Zum 8. Die fünff Marckhen des Möhnstrangs stehet es dahin, wie angezogen. Das man einem jeden Merckhling sein herbracht gerechtigkeit gestehet. Aber weilu noch mehr

Interessenten vnd Cölnisch Vnderhanen in sollichen fünff marckhen ihr Prandtholz holen muessen vnd also wan solich Gesehl (wie es schon ist) vff die Wagen ohne Leddern sonder Schaben vnd abhauung der Böm, nichts abführen khönnen; Da ist leichtlich zu erachten, das dem Houen mueß vorgebauet werdten vnd die Interessenten, Hoff vnd Kotten, in Irer Marckhen bleiben, das aber die ihenige so wahrzeichen empfangen, in allen Marckhen fahren, so ist darab zu erfahren, das etwa die von Sohst vmb Verberbung der fünff Marckhen jr Prandtholzfuhr mit gelt bestercht haben. Gott weiß aber, wie dis ist heerkhomen, das ein jeder Merckhling in seiner Marck bleiben solle vnd disse so Wahrzeichen nehmen, in alle Marckhen fahren mügen; allein vermeintlich ist vnd sein mag, daß vmb Raumung des Gewäldts, auch der Weiterhall vil holtz verdirbt, dieselbe Besterckung villeicht geschehen sein muß.

9. Was ein Strand seie, dauon sie auch andeuten, wie vnd wieviel ein jeder aufrieben in Zeit der Mast?

Zum 9. Ein Strang ist souil als ein Theil, so in 2, 3, 4, vnd ganzen Mastungen mag getheilt werdten, wie die Mastregister dessen ein geweiße Nachrichtung geben vnd guette, mitle vnd schlechte Jaren mitbringen.

10. Waß die Wiltuorst seye, ob nit die Jagt vnd Jagens gerechtigkeit?

Zum 10. Die Wildfuhr ist der Wiltpan oder Jacht, Jagensgerechtigkeit.

11. Was proprie Erngenossen sein, dauon in Erzbischoffen Cunonis Confirmation priuilegiorum dern von Soest, de ao. 1369 so sub Nr. 2 bezeugt?

Zum 11. Die Erngenossen seindt die Interessenten oben angebeut. Als wil der Hofherr den Waldt gebrauchen, so mueß der Mayer daheim bleiben, contra, wil der Meyer den Waldt brauchen so mueß der Hofherr Mangel haben, welches alles die Ordinantz dero ortten mitbringet. Das priuilegium oder Confirmation hochselig. Cunonis Archiepi Colon etc. ist vor wenig Jaren zu Sohst ein Tagleistung gehalten, da ist Herr jeziger Landtbrost in Westphallen, Hr. Doctor Bisterfeldt sellig, Drost Schadte, Schorlemer vnd Steinforth alle

westphellische Keth, mit vnd beigewesen. Da haben die Statt vnd Zwölfe in Soyß, im grauen Closter, neben den Cleuifchen vnd Merckhischen Kethen zc. ganze Korb mit Brieffen zutragen lassen vnd hefftig wider die Galgen vnd Schlingbomen gestritten vnd endtlich abschaffen wollen, aber nichts außgerichtet. Vnder dessen auch ein Brief vurbbracht vnd etwas darauff gelesen, als es ist khomen im Dopy vnd verbortes Holz, ist derselbe angestossen vnd weiter nichts gelesen wordten. Waß nun selbigs vor ein Brief gewesen, wirdt ohne Zweifel der Verlauf vnd wie der Tag abgangen, noch Nachrichtung vorgehandten sein, dann der Vorstsreiber hochst Christmiltsjelligster Gedechtnuß alle Verrichtung vñ die Jagt bringen muessen; da hat er selbst von Jr. Durchleucht selig gehört, daß man dan Pantelon spille, darauf Secretarius Michael Klöcher ein Antworth geschriben, also das der Tag baldt ein Endt genohmen.

12. Ob man nit wissen noch erfahren oder auch bei den Coistern beybringen kan, die Vergleichung zwischen Erzbischoff Wilhelm zc. vnd Graff Godfriedt von Arnßberg, dauon in bemelter Confirmation Erzbischoffs Cunonis meldung besichet?

Zum 12, ist eben selbigs der rechte schlüssel, daß solche Vergleichungen vnd originalia damals nit haben dorffen abgelaßen, noch Copiam ertheilt wordten vnd wurdte aldar verlauttet im grauen Closter, das die Soyßische zu derozeit noch getreue Eölnische vnd alte Catholische Leuth gewesen weren vnd noch wol was Mehrers darinnen stehen solte, so jnen zu lesen oder Copiam zu ertheilen nit dienlich sein solle.

11.

1617. Declarationschrift auf dero Soyß ubergene angemahete Rollen (Nr. 1), welche in irer Sachen des Arnspersgischen Waldes präntendirte Gerechtigkeit betreffend, ubergaben.

Nach dem Orig. im Reg. Archiv zu Arnßberg.

ad 1. Zu wissen, daß eine Selhoff ist, darauf die Schulten wohnen, welche bei iren Adten auf die Mast Achtung geben müssen vnd sein dieselben Hofe hiebei durch den Vorstsreiber spezifizirt, so viel deren in den fünf Marken

sein.²²⁾ Vnd wirdt allnoch gehalten, daß man den Selhofern noch alle Jahr zu vier Hochzeiten, als Ostern, Pfingsten, Mittwinter und Lichtmeß, auf Bewilligung des Holzfürsten, ein Fuder Hochzeitholzes anweist, dasselbe auch jeder vor sich abholet, aber müßens nicht stehen lassen vnd sei sunsten ihnen indistincte nicht gestattet, ihres Gefallens Holz zu hauen.

ad 2. Es ist ein Hoff, darauf der Colonus sitzet, so auf den Wald nicht beedeit vnd wirdt denselben in der Marke sitzend, nur verfallen Legerholz zum Brande verstattet und sonsten ferner ihnen nichts gestanden, sei auch ungezweifelt wegen großen Mißbrauchs abgeschafft, da es jemals im Gebrauch gewesen wäre.

ad 3. Muß nunmehr beim churfürstln. Holzfürstern werden erhalten und ausbracht, dero Gestalt daß derselb muß den Platz, so erbauet werden solt, besichtigen lassen vnd solgends nach Befindung dero Marken Träglichkeit, das Hanwen bewilligen, aber wirdt nicht nach eines jeden Willen zugelassen, jundern müssen sich auch bei anderen bearbeiten, notdürftig

²²⁾ Das hier gedachte Verzeichniß der in den fünf Mähnemarken berechtigten Selhöfe (Selbhauer) und Scharleute, ergibt folgendes: Die Forst- und Holzrechte in allen Marken, werden vom Churfürsten ange stellt und besoldet. In der Allager Mark sind Selbhauer: 1. Tilman Rasel zu Allager, pachtspflichtig an Kloster Rumbek. 2. Joh. Ortman zu Oberbergheim, Kl. Obacker. 3. Der Eickhof, dglm. 4. Der Berghof, Commende Mülheim. 5. Mülle zu Oberbergheim, Oberfelnerrei. 6. Der Gröplinghof, dglm. In der Syringer Mark Selbhauer: 1. Blumen Hof, Kl. Rumbek. 2. Röbbinghof, Kl. st. Walburg. 3. Haarbhof, Stadt Soest. 4. Brothof, Junker. 5. Schultenhof zu Böllinghausen, dglm. 6. Wolfshof, dglm. Scharleute: 1. Osterhof zu Böllinghausen, Junker. 2. Köllers daselbst, Oberfeln. In der Cörbecker Mark, Selbhauer: 1. Schulte zu Cörbeke, Oberfeln. 2. Schnap daselbst, dglm. 3. Wilmes das., Junker. 4. Nachrichten und Johan in Ecken wegen Schallermans Hof, dglm. 5. Vöbershof, Oberfeln. 6. Schulte zu Gerlingen, Kl. Delinghausen. In der Deleker Mark, Selbhauer: 1. Henneke zu Deleke, Junker. 2. Veiffert zu Böderke, Kl. Delinghausen. 3. Noelle das., Oberfeln. 4. Bornhausen das., dglm. 5. Scheper zu Wipperingsen, dglm. und Kl. Wödinghausen. 6. Schulte zu Wipperingsen, Kl. Delingh. 7. Grote zu Leinghausen, Junker. 8. Wüstermann zu Leinghausen, dglm. und Kl. Grasschaft. 9. Schulte zu Drickerte, Kl. Paradies. 10. Schnap zu Cörbeke, Oberfeln. 10. Schulte zu Günne, dglm. In der Günner Mark: 1. der Schulte zu Günne, Oberfeln. 2. Schulte zu Brünninghausen, dglm. — Also kein einziger von den alten Selhöfen der Mähnemarken hatte sich seine alten freien Besitzter erhalten, sie waren alle pachtspflichtig geworden.

Baumholz beizubringen, dann sunsten der Wald innerhalb kurzer Frist würde verwüftet.

ad 4. Wird nicht gestanden, sondern es muß das Holz einem Jeden, er sei wer er wolt, gewiesen werden, welches dann den Erben oder Markgenossen selbst mit zum Besten gereicht, da sunsten ein jeder pro libitu hawnen und das Abführen zu großem Verberg und Verderb des Walds thun würde.

ad 5. Wird nicht gestanden, daß es jemals sei im Gebrauch gewesen und werden auch das Gegenspil nimmer beständiglich erweisen können; wie man auch von einigem Gericht dieser 5 Marken nichts weiß, ausbescheiden das Churfle. Holzgericht, so insgemein über alle 5 Marken gehalten wird.

ad 6. So viel die Jagd oder jus foresti belangt, soliches ist richtig, aber daß ein Graff zu Arnsperg oder nunmehr ein Churfürst, darin nicht mehr zu erlauben haben solte als die anderen Markgenossen, wird simpliciter nicht gestanden, wie es auch sonsten amphibologice ist gesetzt worden.

ad 7. Es wird jezo also gehalten, wannehr ein Markgenosse in oder außerhalb der Schnade oder Grenz der Marken hawnet und darüber betroffen wird, muß derselb entrichten von einer Buchen fünf Mark und von einer Eichen zehn Mark.

ad 8. Wird nunmehr indistincte observirt, wann einer hat gehawnen und dessen überwiesen oder auf frischer That verfolgt wird, muß derselbe geben von einer Eichen und Buchen wie obstehet.

ad 9. Es wird jezt mit den Markgenossen und denen so keine Märklinge sein, des Hawnens halber also gehalten, wie oben vermeldet, welches dann pillig zu verändern, damit diejenigen so keine Märklinge sein, pillig höher zu straffen.

ad 10. Die Markgenossen haben nichts mit den Brüchten zu schaffen.

ad 11. Von solcher Prävention weiß man jezo nichts und weil jezo der Holzfürster und andere Diener als Wildfürster von dem Churfürsten angeordnet, so hat auch dahero ein zeitlicher Churfürst allein die Brüchte duplici jure i. e.

jurisdictionis, deinde etiam sibi competentis interesse zu erfurdern.

ad 12. Man pflegt die Selhouer in jeder Marken zu beschreiben, vmb das Gehölz zu besichtigen und wann sie alsdann angeben, wieviel zu betreiben sei, soliches werde nach Tragt der Marken betrieben vnd gebühren meinem ggstn. Herrn von jedem hundert fünf Schweine. Wiewohl es hiebervorn damit ein andere Beschaffenheit gehabt hat, wie aus den Beilagen zu ersehen, aber folgentz verändert worden.

ad 13. Wird also noch gehalten vnd sei das Wennegeld von jedem Schwein 3 dt., von Hudegeld die Woche 6 dt.

ad 14. Man weiß von keinem Gericht, sondern es kommen die Markgenossen zusammen und halten einen Zech vnd wie es sonsten mit allerlei Aufschlägen gehalten werde, wird hiebei unter des Vortschreibers Verzeichniß vbergeben.

ad 15. Ist nunmehr über Menschen Gedanken anders herbracht, also daß des Churfürsten Dienere vnd der Markgenossen Dienere, nach einer jeden Marken Gelegenheit, der Vbertriff zu genieffen gehabt haben. Vnd sei wohl für diesem deswegen fürgeschlagen, daß die Erben oder ihre Leuth solch Vbertriff vnderlassen sollten, wie auch hiegegen des Churfürsten Dienere thun sollten. Aber die Markgenossen habens verweigert vnd sie also dabei verblieben.

ad 16. Ist also nicht im Gebrauch herbracht; allein daß ein jeder nunmehr am Holzgericht oder auf frischer That gestrafet vnd durch den Vortschreiber berechnet werde.

ad 17 und 18. sein nicht also im Gebrauch, sondern abolirt.

ad 19. Solchs werde nunmehr durch Aufreibung der Stiegschweine erstattet.

ad 20. Ist derselbe Art. wohl eines nachdenklichen Aussehens, aber weil solch wohl nicht glaubwürdig vnd deren mehrste Clausulen abolirt, so werden die Herren Rätthe dieselb wohl zu widerlegen wissen.

12.

1617. Kurzer Bericht, wie die Saatzungen in Zeit der Mast auf allen Markthen pflegen angesehen und volnzogen zu werden; sonderlich aber den 5 Markthen des Mühnstranges.

Nach d. Orig. im Reg.-Archive zu Arnöberg.

Erstlichen wan ein Eckher oder Buechmast erscheint, so werden alle Markther ein 14 Tag vor Michaelis oder nach Gelegenheit früen oder späten Jahrs, mit Zettulen durch den Holzforster, die Selbhauer und Scharleute Aldts erinnert und bewelscht, mit Zuthun der Vorst- und Holzknechte, jedes Orts sich zu Walde zu begeben, eines sicheren Tags vergleichen, die Mast besichtigen, eglische Böhm allein besteigen und Zweig darvon nehmen und nicht die Stäm ganz umbhauen und den wahren Bericht einbringen, darmit bei gueter Zeit die Sate gefaszt und man sich inmittels, wie hoch sich die Triffen verlauffen, Schweine bestellen konnte. Da werden dan denselben zur Zehrung so sie deswegen zu vnderschiedtlichen malen halten, zur Mast eglische Schweinsmast in gedachter Saatzung in Beisein derer Hoffherren sowol geistlich als weltlich adelich und anderer Interessenten eingewilligt und da schon kein Triff zu machen befunden, halten sie soliche Zehrung gleichwol in notam und erwarten der Zahlung negster Mast.

Wie dann auch folgendt die Zehrung und andere nöthige Bnkosten so in solicher Saatzung vorlauffen, vereinbart, aufgezeichnet und vf alle Markthen vertheilt und dem Verläger und wer mit solichen Bnkosten behafft, mit dem gegenwärtigen Umbstandt, Schweine darvor in soliche Mast zu treiben, Zettl und Bescheid ertheilt. Und obwol der Zehrungen in solicher Saatzung und widerumb Abgancchs und Herrn Dienern viel verkäufft, der Adel und Klöster aber ihre Diener zu bedenken nicht nachgeben wollen, hält mans dauor, daß Churfl. Durchl. Dienere, so allein alters bedacht worden, auch nit ausschließen kann und wann vf allen Markthen Mast und in solicher Saatzung vber die hundert min und mehr Personen erscheinen und gleichwohl die Zehrungen nicht abgeschafft werden können, hat man wohl eglich weit entlegenen Scharleuten ein Mastgeld oder drei zugeschrieben; aber die Interessenten und Bur-

nembste mit Trandch und Kost abspessen müssen. Darauf ebenfals wegen Churfl. Durchl. habender Hochwaldrechtes auf das Stich ein Schwein ingetrieben und berechnet wird, obwol aus alten Rollen zu bescheinen, daß ein Churf. alle sein Küchen- und Tragschweine auf alle Markthen successive von Markth zu Markth täglicher Venderung getrieben, so will man doch sagen, aber nit zugeben, daß nunmehr dargegen vf jeder hundert, wie nun die Satzsetzung mitbringt, Churfl. Durchl. allein 5 Schwein treiben sollen. Aber es ist gleichwol noch kundtbar zu erweisen, daß wann ein Churf. ohne solicher vß hundert 5 Schwein, zehn oder mehr in die Weg und vornembste Markthen treiben lassen, daß es niemant wehren kann; Wird auch noch also gehalten. Weilen dann dem Hrn. Kumbert bergt dergleichen, wie es tzo und von Alters darmit gehalten worden, die Register zugestellt sein, so kann daraus solicher Vffschlag, jeder Markthbrauch und Landts-Ordnantz nachrichtigen Herkommens erschen werden.

